

Kirchengesang | Zu einer Aufführung in der Kirche Bitsch

Östlich fromme Gregorianik

BITSCH | Am vergangenen Mittwoch fand in der Kirche Bitsch ein vielseitiges Konzert mit vor allem gregorianischer, barocker, aber auch zeitgenössischer polnischer Kirchenmusik statt.

Initiant und prägende solistische Persönlichkeit dieser von einem zahlreichen Publikum besuchten Aufführung war Pfarrer Josef-Zbigniew Stepniak, Bass. Er, der schon mehrfach und auch in anderen Pfarreien bei uns aufgetreten ist, konnte für die diesjährige Konzertreihe eine von Professor Mariusz Konczal geführte Männer-Choralgruppe aus Bromberg/Polen verpflichten. An der kleinen Chororgel sass Pawel Pawlowicz. Pastoralassistentin Karin Guntern sprach einführende Texte.

Chor

Das Sängerensemble eröffnete das Konzert mit «Kyrie» und «Agnus Dei» aus der «Orbis factor»-Messe von Marian Sawa. Bereits hier zeigte sich, welche sorgfältige Pflege Professor Konczal dem gregorianischen Choral angedeihen lässt. Unter seiner Leitung erlebte man bei guten Tempi, in schönen Führungen der so aussagekräftigen Linien, in spannungsreichen Steigerungen Choral von der besten und auch wirklich wehevoll-frommen Seite. Die gesangliche Sicherheit des Ensembles zeigte sich dann in der in etwas harter Harmonik daherkommenden Musik «Jube Domine» (Befiehl, Herr) und dann in Palestrinas «Sicut Cervus» (Wie der Hirsch...). Der Hörer unserer Breitengrade ist

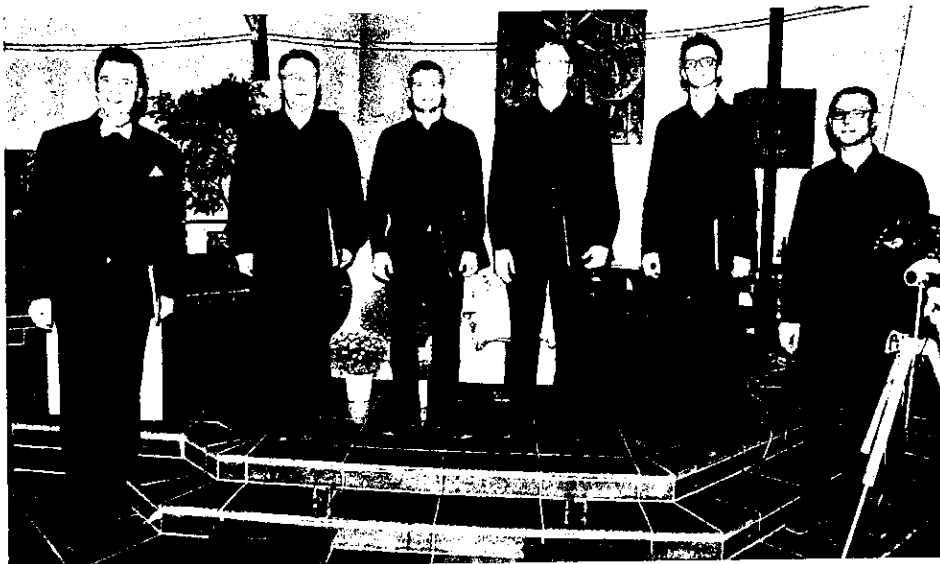
allerdings gewohnt, Palestrina in deutlich hell-weicherer Farbe zu hören. Er erschien in Bitsch östlich-viriler ausgeformt. Diese «slawische Deutung» des italienischen Meisters hatte es aber auch in sich. Sie setzte sich in den zahlreichen weiteren Stücken des Konzertes fort, vor allem im dritten Teil, den der Chor abwechselnd mit Solist Stepniak gestaltete. Hier erarbeiteten Professor Konczal und seine Sänger ein sehr polyphones «Ave Maria» (16. Jahrhundert) ebenso wie ein neuzeitlicheres «Stabat Mater». In der Endphase des Konzertes fiel dem Chor in verschiedenen Stücken die Aufgabe zu, zu den solistischen Vorträgen von Herrn Stepniak eine Art eher zurückhaltenden Untergrund zu bilden. Auch hier kam weitgehend neuere Kirchenmusik zum Tragen. Dabei zeigte es sich einmal mehr, dass und wie

gerade «moderne» Kirchenmusik dieser Art in ihren Dissonanzen, engen Intervallen und in teilweiser Quartharmonik auf zeitlich ferne Harmonisierungen zurückgriff. Das Sängerensemble unter Professor Konczal wurde seiner diesbezüglichen Aufgabe sehr gerecht. Dies tat auch Organist Pawel Pawlowicz, der sich sehr einführender, präziser Stützung und Begleitung befleißigte.

Soli

Sie wurden vom uns bereits aus verschiedenen Aufführungen sehr bekannten Bass-Solisten Pfarrer Josef-Zbigniew Stepniak gesungen. Mit seinem wirklich ausserordentlichen Bass interpretierte er vor allem im zweiten Konzertteil Werke von Schütz, Tunder, Moniuszko, Zielenski und gar den Ohrwurm «Ave Maria» in der Fassung Bach/Gounod. Hinzu ka-

men «Ave Maria» (Arcadelt) und weitere gregorianische Mariengesänge sowie ein Werk des norwegischen Komponisten Ola Gjeilo. Bei aller Wertschätzung der tiefen «Grossstimme» von Herrn Stepniak, die einer Opernbühne Ehre machen dürfte, muss doch angemerkt werden, dass man sich an seine «östliche» und etwas unklare Diktion gewöhnen muss. Auch wirkten die aus mitteleuropäischer Musiktradition sehr oft als leise bis mystisch aufgeführten Marienstücke in der «Donnerstimme» dieses Basses für den normalen Hörer eher kühl, natürlich auf ihre Weise interessant. Nun, für seine offenbar schon im 7. Jahr durchgeführten «Sommerkonzerte» gebührt Pfarrer Stepniak Anerkennung, die ihm auch das Publikum in Bitsch in hohem Masse durch Applaus ausdrückte. ag.



Kirchenkonzert Bitsch. Pfarrer Josef-Zbigniew Stepniak (mit Fliege), Professor Mariusz Konczal, die Männer-Choralgruppe Bromberg und Organist Pawel Pawlowicz erfreuten in der von Hans Loretan ausgestatteten Kirche Bitsch im Sinne östlicher Frömmigkeit. foto wa